

Link: <https://www.computerwoche.de/a/revolution-von-unten,2490255>

Perspektiven im Mobile Business

Revolution von unten

Datum: 25.07.2011
Autor(en):Christa Manta

Während viele Mitarbeiter bereits mobil arbeiten oder mobil arbeiten wollen, hinken die Arbeitgeber noch hinterher, deren Anforderungen und Erwartungen zu erfüllen. Analysten raten den Unternehmen, sich eine mobile Strategie zu überlegen - nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen.



Fast 30 Jahre ist es her, dass das erste kommerzielle Mobiltelefon auf den Markt kam. Das DynaTac 8000X von Motorola wurde als "Knochen" berühmt und das mit gutem Grund: Es war 33 Zentimeter lang, wog rund 800 Gramm und hatte eine Gesprächszeit von gut einer Stunde. Damit konnte man telefonieren. Punkt. Der Knochen war zwar nicht das erste mobile Telefon - in den 50er Jahren gab es zum Beispiel schon erste Autotelefone - aber er läutete ein neues Zeitalter ein: und zwar, immer und überall erreichbar zu sein. Im Laufe der Zeit wurden Mobiltelefone immer kleiner und schlauer und schlichen sich - aller Vorbehalte um Elektrosmog und Dauerstress zum Trotz - in das private und geschäftliche Leben aller ein. Heute heißen die cleversten unter ihnen Smartphones, sind kürzer als ein Stift, wiegen weniger als ein Buch und können telefonieren, fotografieren, Filme und Musik abspielen, Emails verschicken, Dokumente bearbeiten, Urlaubsanträge stellen, Zeiten erfassen. Sie können immer mehr. Auch sie läuten ein neues Zeitalter ein: und zwar immer, überall und über alles informiert zu sein. Und bezogen auf die Arbeitswelt: das Zeitalter des Überall-Office.

Verkrustete Arbeitsgewohnheiten reißen auf

Hätte man mit den mobilen Geräten der ersten Generation unliebsame Konkurrenten erschlagen können, kann man ihnen heute damit den besten Auftrag abnehmen: deutlich mehr Rechenpower und Speicherplatz, stärkere Akkus, ungleich mehr Funktionalitäten bei besserer Usability, dazu eine immer bessere Netzanbindung mit WLAN, UMTS, GPRS sowie Internet-Flatrates zu erschwinglichen Kosten. Ob aus dem Büro, von zu Hause, in der S-Bahn, beim Lieferanten oder Kunden - die neuen mobilen Geräte wie Smartphones oder Tablet-PCs reißen verkrustete Arbeitsgewohnheiten auf, befreien von starren Arbeitszeiten und fixen Arbeitsplätzen und schaffen eine nie dagewesene Dynamik. Sie ermöglichen es Unternehmen, schneller und flexibler zu reagieren und folgen dem Trend zu einer dezentraleren Arbeitsweise, die klassische Strukturen in projektorientierte auflöst.

Einer IDC-Studie zufolge wird die Anzahl der mobilen Unternehmensmitarbeiter, also der Berufspendler, in diesem Jahr noch die Milliardenmarke überschreiten und bis 2013 auf 1,2 Milliarden wachsen. Entsprechend würden auch die Ausgaben für mobile Technologien steigen. Bis Ende 2012 werden Unternehmen rund ein Viertel ihres Etats für Mobility, also für entsprechende Geräte, Services, Applikationen, für Entwicklung, Sicherheit und System-Management der mobilen Infrastruktur aufwenden, prognostiziert Saugatuck Research.

Eine App für jeden Anlass

Ein Trend, der auch die Anbieter von Business-Anwendungen auf den Plan gerufen hat, eine Roadmap für mobile Anwendungen aufzustellen oder sie gar in den Mittelpunkt ihrer Strategien zu stellen. Mittlerweile tummeln sich in den App Stores eine Vielzahl unterschiedlicher Tools für E-Mail und PIM, für Collaboration und Office und sogar schon mobile ERP-, CRM- oder BI-Applikationen. Große Hersteller wie SAP und Oracle, Salesforce.com oder Sage, aber auch kleinere Anbieter, entwickeln einfache Anwendungen wie Reisekostenabrechnung oder Zeiterfassung, speziellere Lösungen wie den Interviewleitfaden für die Personalabteilung und ERP- und CRM-Applikationen für den Vertriebs- oder Service-Mitarbeiter, oder aber komplexere Anwendungen, wie das Dashboard für den Manager, das sich aus BI-Daten speisen.

Mobile Enterprise in den Startlöchern



Beschäftigt sich seit zehn Jahren mit dem Thema Mobility - Nicole Dufft, Geschäftsführerin der Berlecon GmbH.

Foto: Berlecon GmbH

Noch aber bleibt der Einsatz von mobilen Geräten und Anwendungen in den Unternehmen oft hinter seinen Möglichkeiten zurück. "Die Mobilität in der Geschäftswelt hat massiv zugenommen, doch nach Email und den klassischen PIM-Funktionalitäten wie Kalender kommt erst einmal lange nichts," beklagt Nicole Dufft Geschäftsführerin der Berlecon GmbH, die sich schon seit zehn Jahren mit dem Thema Mobility und Business Communications beschäftigt. Dabei gebe es auch im CRM- oder ERP-Umfeld eine Reihe von sehr guten und sicheren Anwendungen. Bei den Unternehmen fehle es aber noch an Strategien, um diese in ihre Prozesse einzubinden und entsprechende Sicherheitsmaßnahmen abzuleiten.

Oft steht auch, wenn das Thema "flexibler arbeiten" diskutiert wird, der Verdacht der Chefs im Raum, dass die Mitarbeiter ihre Freiheiten zu sehr auskosten. Lungern sie nur unproduktiv auf der heimischen Couch herum, statt fleißig im Büro zu arbeiten? Mitarbeiter befürchten wiederum, dass das Überall-Office ohne die gewohnte Trennung von Heim und Arbeitsplatz auf Dauer zum Burn-Out führen kann. Eine Studie der IT-Beratungsgesellschaft Steria Mummert Consulting kann diese Zweifel entkräften: Mobile Arbeitsplätze steigern die Produktivität um 25 Prozent und senkt die Kosten um 16 Prozent, lautet eines der Ergebnisse. Wer zu Hause, unterwegs beim Kunden oder in anderen neuen Modellen arbeitet, ist um 15 bis 25 Prozent zufriedener als der Kollege im Büro. Häufig kommt der Wunsch nach mehr Mobilität und Flexibilität von den Mitarbeitern selber. Einer Studie des Beraterunternehmens Hewitt Associates zufolge würden vier von fünf weiblichen (79 Prozent) und mehr als zwei Drittel aller männlichen Mitarbeiter (68 Prozent) flexible Arbeitszeiten in Anspruch nehmen.

ByoD - aus der Not eine Tugend machen



Empfiehl den Unternehmen dringend, sich eine Mobility Strategie zu überlegen - Rüdiger Spies, Analyst bei IDC.

Nichts wie ran also an die Blackberrys, Androids, iPhones, iPads und Tablet-PCs, denken sich die Mitarbeiter und schleppen immer öfter ihre eigenen Geräte ins Unternehmen ein, um auch unterwegs eine Email abrufen zu können, dem Terminkalender zu checken, dem Partner eine Grafik oder dem Kunden das Portfolio zu zeigen. "Sehr zum Leidwesen von CIOs, die große Sicherheitsbedenken haben, weil sie nicht wissen, wie sie diese ganzen Geräte verwalten sollen", weiß Rüdiger Spies, Analyst beim Marktforschungs- und Beratungsunternehmen IDC. Da engagiert der Mitarbeiter sich also und wird initiativ, um den Anforderungen beim Unterwegs-Arbeiten gerecht zu werden - und in den IT-Abteilungen und Chefetagen sprießen graue Haare? "Sie schaffen sich die Geräte nicht nur selber an, sondern laden zunehmend alle möglichen Applikationen herunter, mit denen sie auch geschäftlich arbeiten", gibt Nicole Dufft zu Bedenken. Wenn Mitarbeiter mit der "Bring your own device"-Strategie aus der Not eine Tugend machen, erfordert dies auch entsprechende Maßnahmen auf Seiten der Unternehmen. Schließlich greifen Business-Apps auf höchst sensible Daten im Unternehmen zu und erfordern präzise Berechtigungskonzepte und Sicherheitsvorkehrungen.

Wildwuchs an Geräten, Plattformen und Anwendungen

Doch ist es gar nicht so einfach diese Maßnahmen umzusetzen: Denn auf dem Markt gibt es einen Wildwuchs an unterschiedlichen Geräten unterschiedlicher Hersteller unterschiedlicher Generationen mit unterschiedlichen Betriebssystemen und dazu eine Vielzahl unterschiedlichster Anwendungen - eine Konsolidierung ist nicht in Sicht. Noch fehlen auch die Standards für Interoperabilität im Mobility-Umfeld. Die heterogene Landschaft an Geräten, Plattformen und Applikationen so zu managen, dass die Sicherheit nicht auf der Strecke bleibt und sensible Firmendaten geschützt werden, ist eine der größten Herausforderung, die sich CIOs und IT-Abteilungen auf dem Weg zur modernen Mobile Enterprise stellt.

Nichts geht mehr ohne Mobility Strategie

Für Unternehmen ist daher laut der Analysten der Zeitpunkt gekommen, eine Strategie für das Arbeiten mit mobilen Geräten und Applikationen zu entwerfen, zu entscheiden, welche Devices und Betriebssysteme unterstützt werden, welche Anwendungen eingekauft oder entwickelt werden, wie die Anbindung an das Firmennetzwerk passiert, wer von unterwegs auf welche Unternehmensdaten zugreifen darf und wie mit privaten Geräten und individuell heruntergeladenen Anwendungen umgegangen wird: "Die Unternehmen sollten hier und jetzt mit der Ausarbeitung einer mobilen Strategie beginnen", rät Spies. Und Dufft mahnt: "Wenn sie jetzt nicht planen, kochen die Mitarbeiter ihr eigenes Süppchen und die Unternehmen können nur noch zusehen, wie Sicherheitsrisiken entstehen, die nicht mehr zu kontrollieren sind."

Abhilfe beim Management der vielen Devices und Plattformen können laut Dufft so genannte Device-Management-Lösungen schaffen, mit denen mobile Geräte zentral administriert und Remote überwacht werden können, und die es den Administratoren erlauben, Zugangsberechtigungen und Passwort Policies festzulegen und Geräte im Fall des Verlustes zu sperren oder gar die darauf gespeicherten Daten aus der Ferne zu löschen. Zudem empfiehlt die Beraterin am Anfang der Mobility-Planungen die Jobprofile der Mitarbeiter zu analysieren und sie nach ihren Anforderungen und Wünschen zu fragen. Wer zusammen mit den Mitarbeitern eine Lösung sucht, private Geräte in sensible Firmennetzwerke einzubinden oder ihnen die Geräte zur Verfügung stellt, die sie auch gerne verwenden, stellt sicher, dass sie keine Verbote umgehen und damit Sicherheitslücken aufreißen.

Geht es nach den Analysten, steht dem Markt für mobile Unternehmenslösungen ein Generationswechsel bevor. Geht es nach den Anwendern, auch. Geht es nach den Unternehmen ist es vielleicht ein bisschen so wie vor 30 Jahren, als das Mobiltelefon noch in den Cheftagen als Prestigeobjekt herumgereicht wurde. Kaum einer konnte sich vorstellen, dass es bald auch in seiner Hosentasche klingeln würde. Nur ist es heute ein bisschen andersherum.

IDG Tech Media GmbH

Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Vervielfältigung oder Weiterverbreitung in jedem Medium in Teilen oder als Ganzes bedarf der schriftlichen Zustimmung der IDG Tech Media GmbH. dpa-Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt und dürfen weder reproduziert noch wiederverwendet oder für gewerbliche Zwecke verwendet werden. Für den Fall, dass auf dieser Webseite unzutreffende Informationen veröffentlicht oder in Programmen oder Datenbanken Fehler enthalten sein sollten, kommt eine Haftung nur bei grober Fahrlässigkeit des Verlages oder seiner Mitarbeiter in Betracht. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Für Inhalte externer Seiten, auf die von dieser Webseite aus gelinkt wird, übernimmt die IDG Tech Media GmbH keine Verantwortung.